



Iran, allzu lange als Reiseziel weitgehend verpönt, erlebt neuerdings als Traumdestination für Orientliebhaber eine – überfällige – Wiedergeburt. In seinen reichen Traditionen tief verwurzelt, präsentiert er sich als ungemein kontrast- und facettenreiches (und übrigens völlig sicher zu bereisendes) Land. Mit einer Fläche von 1,63 Millionen Quadratkilometern etwa vierzigmal so groß wie die Schweiz und halb so groß wie Indien, ist Iran nicht nur das Kerngebiet des schiitischen Glaubens, sondern auch die Heimat eines der geschichtsträchtigsten Kulturvölker der Erde und als solche ein sehr eigenständiger Kosmos des Geistes. Er verfügt über eine heutzutage im Abendland kaum bekannte Fülle von grandiosen Landschaften, Kunstschatzen und archäologischen Stätten. Nicht nur die Ruinen von Persepolis, Pasargadae oder Susa, die aufwendigst verzierten Moscheen und Grabmäler, die prunkvollen Paläste, die alten Wüstenstädte und traditionsreichen Basare zeugen von der langen Geschichte, auch die Pracht der berühmten Teppiche und der Kunstgegenstände sucht ihresgleichen.

Hier findet man als Genießer aber auch eine kulinarische Tradition, die Kenner unter die weltweit raffiniertesten Küchen reihen. Und man wird von einer Bevölkerung willkommen geheißen, deren Warmherzigkeit,

Gastfreundschaft und Neugier, gerade auch gegenüber Besuchern aus dem westlichen Ausland, alle Klischees von kollektiver Feindseligkeit Lügen strafen. Iran ist zeitlos alt und zugleich extrem jung, stockkonservativ und höchst dynamisch.

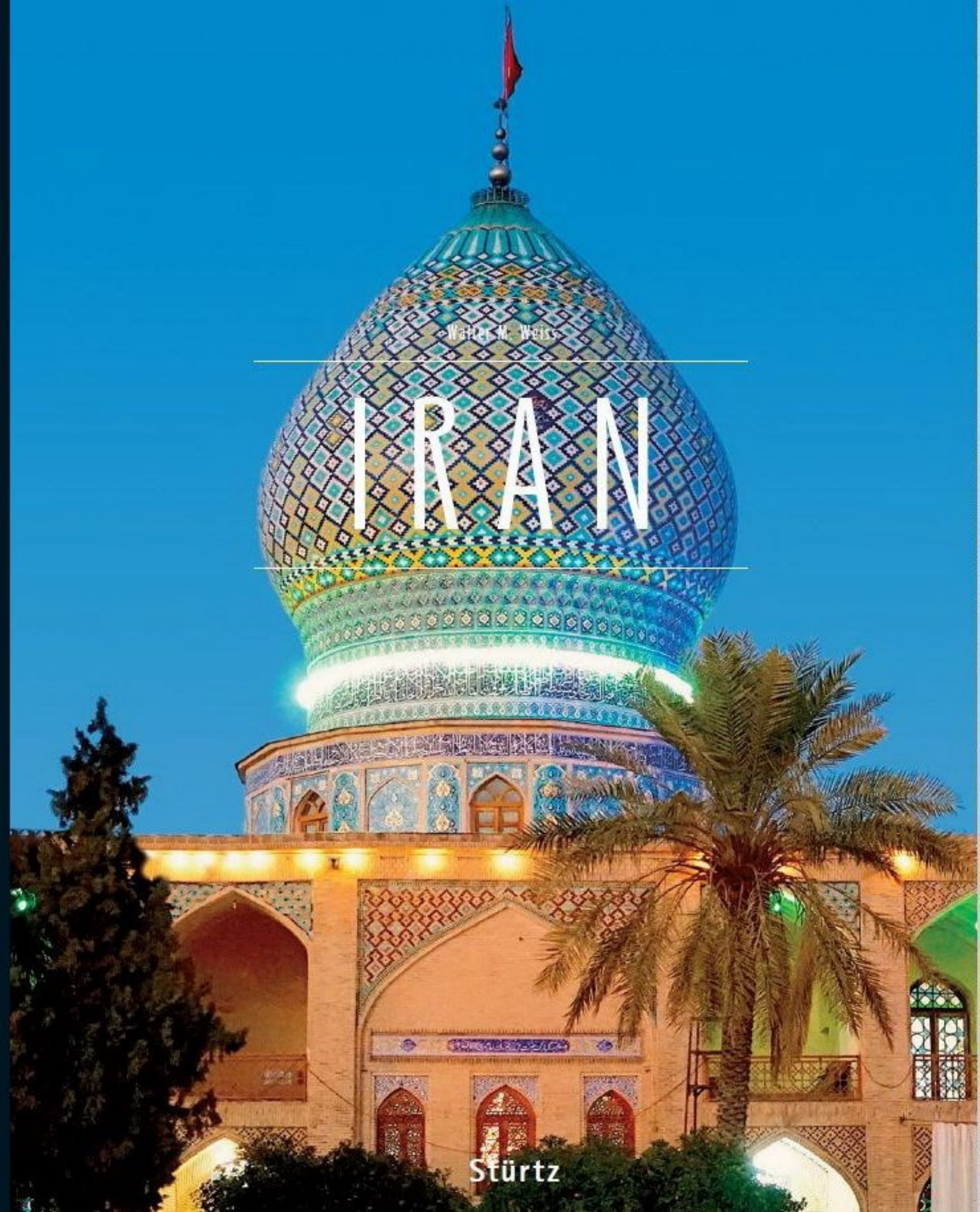
Über 330 Bilder zeigen Iran in all seinen Facetten. Specials berichten über das Kraft- und Geistes- training im Zurkhaneh, Irans Frauen, das Nomadentum, die Miniaturmalerei und Kalligrafie, die Knüpfkunst der Perserteppiche sowie die paradiesischen persischen Gärten.

ISBN 978-3-8003-4828-2



Stürtz

9 783800 348282



IRAN

Stürtz

Erste Seite:
Ein Fayenceteppich
von transzendenter
Symbolik: die Kuppel
der Lotfollah-Moschee
in Isfahan. An ihrem
höchsten Punkt kann
man mit freiem Auge
ein Metallobjekt erken-
nen. Es ist ein Pfau,
das Symbol für Schön-
heit und Unsterblich-
keit. Scheint draußen
die Sonne, reflektieren
die glasierten Blüten
und Ranken je nach
Einfallswinkel zu
bestimmten Stunden
deren Strahlen und
dem Vogel erwächst ein
glänzender Schweif.

Seite 2/3:
Relieffkunst in der
berühmten Ruinen-
stätte Persepolis. Dem
Motiv des einen Stier
attackierenden Löwen
begegnet man, wie
hier an der Seite des
Apadana-Palasts,
immer wieder. Ob es
eine Allegorie des
Sieges der Königsmacht
über ihre Feinde oder
des Frühlings über den
Winter darstellt?

Seite 4/5:
Freizeitgetriebe in der
Wüstengegend der
Kalouts: Diese iranische
Version des Monument
Valley erstreckt sich
östlich der Stadt Ker-
man und ist auf mitt-
lerweile asphaltierter
Straße von Shahdad
aus über das Dorf
Shafabad erreichbar.

Rechts:
Schiras blickt auf eine
lange Geschichte als
Zentrum der Herstel-
lung und des Handels
von Teppichen zurück.
Heute verkaufen
Händler wie dieser im
Basar-e Wakil vor-
wiegend Erzeugnisse
aus der ländlichen
Umgebung.



INHALT

- 12 Im Land des Schleiers
und der Rosen
- 22 Teheran und der Norden –
entlang der Seidenstraße und
der Kaspi-Küste
Seite 36
Zurkhaneh –
Training zwecks Tugend und Kraft
Seite 44
Irans Frauen – verkannte Stärke
- 70 Der Westen –
von Täbris ins Zagros-Gebirge
Seite 100
Unter Nomaden – der unwider-
stehliche Duft der Freiheit
- 110 Das zentrale Hochland –
Isfahan und die Wüsten(städte)
Seite 120
Lobpreis des Lebens mit feinem Pinsel
Seite 132
Knüpfkunst –
Werdegang eines Perserteppichs
- 156 Schiras und der Süden –
Fars, Khuzistan und die Golfküste
Seite 172
Der persische Garten –
Paradies im Diesseits
- Seite 222 Register
Seite 223 Karte
Seite 224 Impressum

Seite 8/9:
Nakhl Gardani, das
„Tragen der Palme“,
ein nur in der Provinz
Yazd zu Aschura prak-
tiziertes Traueritual,
wird hier in einem
Moscheehof des uralten
Städtchens Aqda auch
am Todestag des Pro-
pheten Mohammed
abgehalten. Von den
weltweit derzeit rund
130 Millionen Schützen
leben über 70 Millio-
nen in Iran.

Seite 10/11:
Das Wüstenstädtchen
Abarkuh, gelegen auf
halbem Weg zwischen
Yazd und Schiras,
wartet mit einigen
Natur- und Kunst-
denkmälern auf. Das
Spektakulärste ist der
aus mehreren histori-
schen Händlerhäusern
bestehende Komplex
namens Aghazadeh.
Der auf dem Foto
rechts zu sehende
Windturm gilt als der
prächtigste in ganz
Iran und ziert die
20 000-Rial-Banknote.

TEHERAN UND DER NORDEN – ENTLANG DER SEIDENSTRASSE UND DER KASPI-KÜSTE

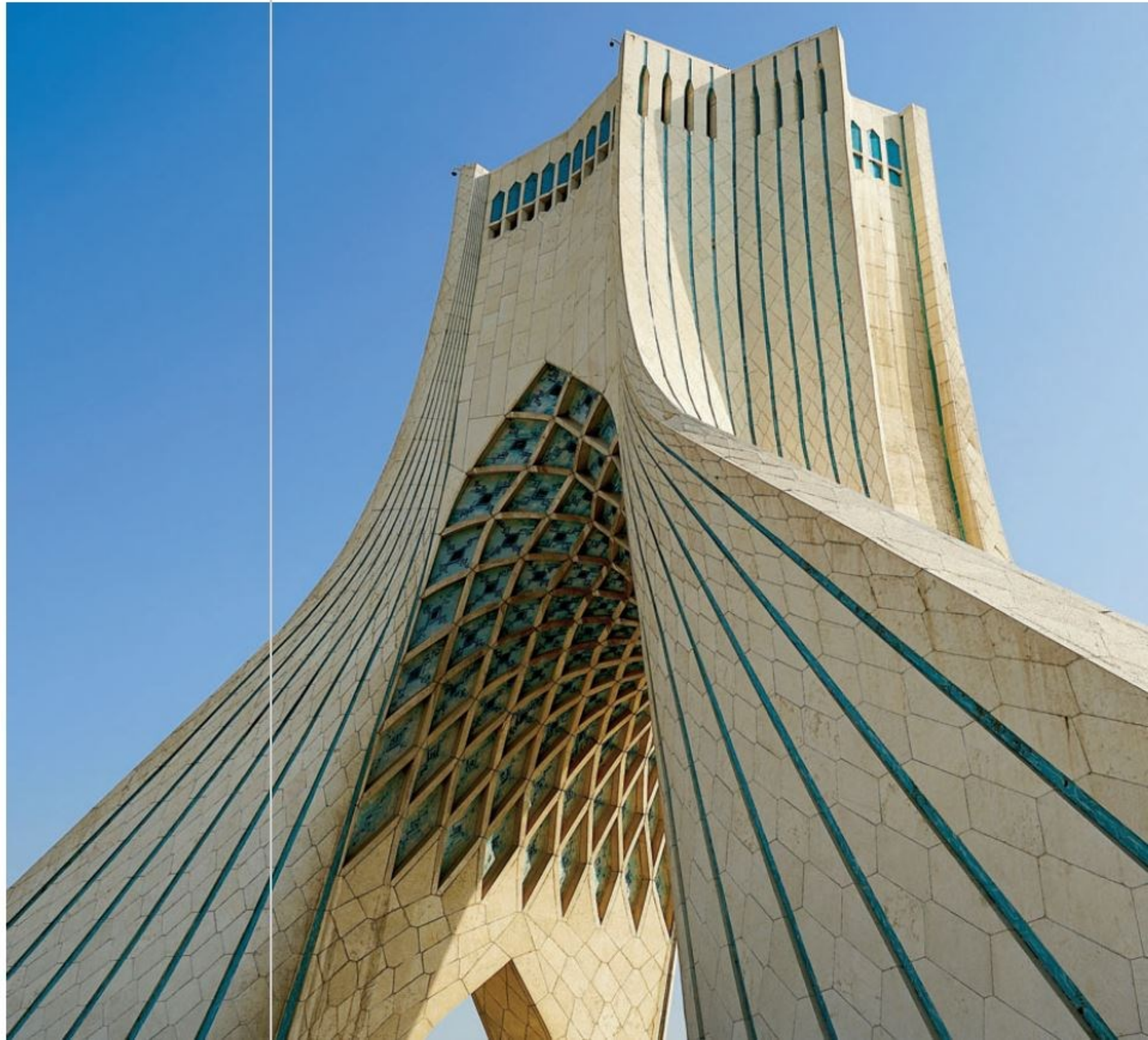
Seite 20/21:
An der Westseite des
Großen Platzes von
Isfahan erhebt sich
Ali Qapu, die „Hohe
Pforte“. Der Torbau
bildete den Eingang
in das Palastareal von
Schah Abbas I. Von
seiner Veranda verfolgte
der Herrscher je nach
Tages- und Jahreszeit
das rege Markttreiben
oder Militärparaden,
Ring- und Gladiatoren-
kämpfe, Polospiele oder
Feuerwerke unten auf
dem Platz.

Talar-e Salam, die mit
Spiegelmosaiken aus-
gekleidete Empfangs-
halle im Teheraner
Golestan-Palast. Ende
des 18. Jahrhunderts,
als Amerikaner und
Franzosen intern in
revolutionäre Umwäl-
zungen verstrickt waren,
kam es auch in Iran zu
einer politischen Zäsur.
Nach langen Bürger-
kriegswirren erklomm
ein turkmenischer
Stammesfürst namens
Agha Mohammed den
Thron und gründete
die Dynastie der Qad-
scharen. Er war es, der
mit eiserner Hand
einen großen Teil Per-
siens einte und, weil es
relativ nahe zu seinen
Stammesgebieten lag,
das bis dahin unbedeu-
tende Städtchen
Teheran am Fuß des
Elburs-Gebirges zur
neuen Hauptstadt des
Landes erkör.



Neuer Blickfang der Metropole Teheran ist seit seiner Eröffnung 2006 der „Turm der Geburt“, Borj-e Milad. Die Stahl-Beton-Konstruktion ist mit 435 Metern das höchste Gebäude des Landes, der sechsthöchste Fernsehturm der Welt, und er verfügt über ein 400 Personen fassendes Aussichtsrrestaurant.

Großes Bild:
Ein Wahrzeichen aus der Spätzeit der Pahlavi-Ära stellt das unweit des früheren internationalen Flughafens Mehrabad errichtete Azadi-Denkmal dar. Azadi bedeutet übersetzt „Freiheit“. Der futuristische Bau wurde 1971 auf Geheiß Schah Mohammed Rezas anlässlich der 2500-Jahr-Feier der iranischen Monarchie errichtet.





Großes Bild:
Der von vier mächtigen
Minaretten flankierte
Grabbau für Imam
Khomeini steht am
südlichen Stadtrand
von Teheran. Der
Komplex umfasst auch
eine große Bibliothek,
Lehrinrichtungen und
Studentenherbergen.
An seiner Ostseite
erinnert ein riesiger
Brunnen mit blutrot
gefärbtem Wasser an
die vielen Märtyrer und
ihre Opfer für den Glauben
und die Nation.

Kleine Bilder:
Testosteron und Trauer:
Während die jungen
Männer (großes Bild)
unbeschwert in die Kamera
feixen, versinken nur wenige
Schritte weiter Frauen in die
Erinnerung an ihre toten Söhne,
Brüder, Ehemänner. Auf dem
Zentralfriedhof von Teheran,
Behesht-e Zahra, ist eine riesige
Abteilung den Märtyrern aus dem
Irak-Iran-Krieg der 1980er-Jahre
vorbehalten. In einem kleineren
Nebenbereich finden neuerdings
jeweils iranische Kämpfer ihre letzte
Ruhe, die als Angehörige
schiihtischer Milizen an der Front
gegen sunnitische Radikale,
vor allem die Daesh/ISIS, im Irak
und in Syrien umkommen.

Irans Frauen – verkannte Stärke

Großes Bild: Moderner Freizeitspaß in den Kalouts, östlich von Kerman. Hier in den Weiten der Dasht-e Lut kann man für ein paar Tage das Jungsein ungezügelter genießen, als unter den gestrengen Augen der städtischen Obrigkeit.



Ein öffentlicher Schreiber waltet am Eingang zur Freitagsmoschee von Sanandaj seines Amtes. Nicht wenige alte Frauen haben, vor allem in ländlichen Regionen, wie diese Kurden, noch die Bürde des Nicht-Schreibens und Nicht-Lesens-Könnens zu tragen.

kann von diesem, insofern die beiden dies im Vorfeld nicht vertraglich unter sich anders geregelt haben, sowohl die Ausübung ihres Berufes als auch Reisen ins Ausland verboten bekommen. Und im Falle von Ehebruch drohen ihr drakonische Strafen. Wobei die oft zitierte, von Gesetz wegen prinzipiell tatsächlich mögliche Steinigung als Strafe in der Praxis seit vielen Jahren nicht mehr vollzogen wurde. Dazu kommt, dass Frauen (theoretisch zumindest, und nur im traditionell-religiösen Milieu) keinem Mann – es sei denn, er ist ein naher Blutsverwandter – die Hand reichen dürfen. Joggen, Radfahren oder Schwimmen ist ihnen nur in ganz bestimmten, von Männer-

blicken strikt abgeschirmten Bereichen gestattet. Und dann ist da natürlich noch der berühmt-berüchtigte Zwang zum Hijab, demzufolge sie ihre Haare, den Hals und die Formen ihres Körpers in der Öffentlichkeit per Gesetz zu verhüllen haben.

Solchen Repressionen stehen freilich erstaunliche Errungenschaften gegenüber. Die iranischen Frauen zählen zu den gebildetsten und selbstständigsten in der gesamten islamischen Welt. Vier Fünftel von ihnen können lesen und schreiben. Zu Zeiten des Schahs konnten dies gerade 35 Prozent. Sie stellen ein Drittel der Arbeitskräfte im Land, werden Abgeordnete, Ingenieurinnen, Lehrerinnen, Bürgermeisterinnen. Ein Drittel aller Ärzte im Land ist weiblich, und an den Universitäten mehr als die Hälfte der Studierenden. Frauen lenken ihr eigenes Auto, erledigen Einkäufe, leiten Firmen und – was noch wichtiger ist – gehen wählen und besetzen selbst hohe politische Ämter. Alles Umstände, die in vom Westen verhätschelten Nachbarländern, etwa Saudi-Arabien, undenkbar wären.

Die Islamisierung hat zwar zu einer massiven rechtlichen Benachteiligung der Frauen und einer Trennung der Lebenswelten der Geschlechter geführt, nicht aber zu ihrem Ausschluss aus der Gesellschaft. Entgegen der landläufigen Meinung im Westen waren Irans Frauen nie völlig einflusslos. Denn sie konnten immer einer Erwerbstätigkeit nachgehen, was sie permanent bürgerliche und politische Rechte einfordern ließ. Seit in den 1980er-Jahren, während des langen Krieges gegen den Irak, ihre Arbeitskraft allen ideologischen Bedenken konservativer Männer zum Trotz als unverzichtbar anerkannt worden ist, kämpfen sie mit gestärktem Selbstbewusstsein für ihre Belange. Vor allem in den großen Städten entstand in der Folge eine starke Frauenbewegung. Ein Zweig derselben, der sich in jüngerer Zeit wachsender Beliebtheit erfreut, ist der islamische Feminismus. Dessen Anhängerinnen sehen zwischen ihren Forderungen nach Gleichberechtigung und dem, was der Koran sagt, keinen Widerspruch. Sie machen nicht die Religion an sich, sondern deren fälschliche Interpretation durch patriarchalisch gesinnte Männer für die Existenz frauenfeindlicher Gesetze verantwortlich und fordern eine neue, zeitgemäße Interpretation der Offenbarungsschrift.



Pausenappell im Hof einer Mädchenschule auf der Insel Qeshm. Konformismus und die Einhaltung gesellschaftlicher Regeln im Allgemeinen sowie der traditionellen Geschlechterrollen im speziellen, bestimmen in der Islamischen Republik Iran bis heute die Lehrpläne der öffentlichen Schulen.

Latente Rebellion

In diesem Sinne haben Irans Frauen und Mädchen auch längst erkannt, dass sich selbst jede private Geste, jeder Akt gegen den offiziellen Verhaltenskodex wunderbar als politischer Protest instrumentalisieren lässt. Sie signalisieren den Sittenwächtern mit jedem koketten Blick oder Hüftwackeln, mit jeder Stirnlocke, die sie in der Öffentlichkeit unter dem Kopftuch hervorlugen lassen, jedem bunten Stück Stoff, durch das sie den grauen Mantel ersetzen, nicht nur Selbstbewusstsein und Lebenslust, sondern auch eine latente Bereitschaft zur Rebellion.

Und in einer entscheidenden Frage, nämlich der Familienplanung, haben Teherans Theokraten ja bereits selbst einen radikalen Wandel herbeigeführt: In den ersten (Kriegs-)Jahren hatten sie ihre Untertanen ermahnt, zwecks – vermeintlicher – Stärkung des Vaterlandes und des Islam so

Eine Zufallsbegegnung auf einer Straße im nördlichen Teheran. Neuwankömmelinge aus dem Westen sind oft



viele Kinder wie möglich in die Welt zu setzen. Eine Iranerin gebar damals in der Regel sechs Kinder, und die Bevölkerung wuchs um mehr als eine Million pro Jahr. Doch bald wurde die Sackgasse, in die sie sich manövrierten, erkannt. Also verteilte man kostenlos Verhütungsmittel und startete, vor allem in den Dörfern, massive Aufklärungskampagnen, in denen man die Vorzüge kleinerer Familien hervorstrich. Und siehe da: Die Geburtenrate, die seinerzeit bei vier Prozent lag, ist mittlerweile auf 1,3 gesunken. Was im Verhältnis des Tempos der Reduktion zu dem kurzen Zeitraum Weltrekord bedeutet.

erstaunt: Frauen und Mädchen der städtischen Mittel- und Oberschicht sehen oft aus, als kämen sie gerade aus dem Beauty-salon. Beim Pro-Kopf-Kosmetikkonsum steht Iran weltweit an siebter Stelle.

Steckerlfische in der XXL-Version. An der küstennahen Straße zwischen Sari und Behshahr steht dieser Mann jeden Morgen in der Hoffnung, Käufer für seine fangfrischen Fische zu finden.

Großes Bild: Ein von ausländischen Reisenden noch wenig besuchtes Naturdenkmal sind die Sinterterrassen von Badab-e Surt. Die in vielen Gelb- und Braunschattierungen schillernden Sedimente einer Schwefelquelle befinden sich in einem entlegenen Hochtal des östlichen Elburs-Gebirges, etwa auf halbem Weg zwischen den Städten Damghan und Sari.



DER WESTEN – VON TÄBRIS INS ZAGROS-GEBIRGE

Feudalarchitektur ist in Täbris, angesichts der Turbulenz der jüngeren Historie der Stadt erklärlich, wenig zu finden. Eine der raren Ausnahmen bildet das Amir-Nezam-Haus. Es wurde am Übergang vom 18. ins 19. Jahrhundert erbaut und fungierte zeitweilig als Residenz der Gouverneure von Aserbaidschan. Heute beherbergt es ein sehenswertes Museum über die Ära der Qadscharen.



*Kleine Bilder:
Bis zu vier Wochen
und aberhundert Kilo-
meter weit wandern
diese Hirten vom Volk
der Qashqai jedes
Frühjahr aus dem
Flachland westlich von
Nurabad, wo sie die
Winterzeit verbracht
haben, über Bergpässe
in die Hochtäler der
Region Sepidan. Eine
Strapaze, die Mensch
und Tier enorme Ener-
gien abverlangt.*



*Großes Bild:
Unter den mindestens
eine Million Menschen,
die über das gesamte
Land verstreut bis
heute ein mehr oder
weniger nomadisches
Dasein führen, bilden
die in der Provinz Fars
beheimateten Qashqai
einen der wichtigsten
und größten Stämme.
Alljährlich im Herbst
ziehen die Großfamilien
mit Sack und Pack
von der Sommerweide
in den Bergen hinab
in die weiter südlich,
in wärmeren Gefilden,
gelegenen Winter-
quartiere.*





Oben:
Der Audienzpalast
Ali Qapu (links) und
die Lotfollah-Moschee
(rechts) in Isfahan:
Beide Bauwerke ent-
standen auf Anord-
nung von Schah
Abbas I. als Teile
seines famosen Kaiser-
platz-Ensembles. Die
beiden Marmorpfeiler
dienten als Torstangen
für das damals popu-
läre, hier praktizierte
Polospiel.

Rechts:
Weite Teile des links-
ufrigen Stadtkerns
von Isfahan wurden
auf Geheiß von Schah
Abbas als elegante
Gartenstadt angelegt.
Schmuckstück der
Pavillonarchitektur ist
der von einem weiträu-
figen Park eingefasste
„Palast der Vierzig
Säulen“, Tschehel
Sotun.



Links:
Mit ihrer über
50 Meter hohen Kuppel
und dem mächtigen
Eingangsiwan schließt
die Imam-Moschee den
großen Parade-, Fest-
und Turnierplatz von
Isfahan denkbar effekt-
voll nach Süden hin
ab. Die Chronisten aus
ihrer Entstehungszeit
(um 1600) müssen
von ihr so beeindruckt
gewesen sein, dass sie,
was ganz unüblich
war, die Namen der
Architekten in Urkun-
den verewigten. Der
Prominenteste hieß:
Ostad Ali Akbar-e
Isfahani.

In Darab, im Südosten der Provinz Fars, stößt man auf eine ungewöhnliche Freitagsmoschee. Mitte des 17. Jahrhunderts erbaut, wirkt ihre Form mit dem rechteckigen, von Arkaden und vier Eckminaretten eingefassten Gebetsaal durch die islamische Sakralarchitektur Nordindiens, genauer gesagt: Agras, beeinflusst – eine durchaus plausible Vermutung, wenn man bedenkt, dass von dort aus zur selben Zeit die muslimische Mogul-Dynastie über ein riesiges, auch den ostiranischen Raum umfassendes Reich herrschte.



Auf Dromedare kann man, wie hier in der Umgebung von Lar, unterwegs über Land immer wieder stoßen. Sie sind domestiziert, haben also Besitzer, und werden vornehmlich als Milch- und Fleischlieferanten genutzt. Wilde zweihöckrige Kamele hingegen, die Baktrischen, sind akut vom Aussterben bedroht. Von ihnen leben – in den Provinzen Ardebil und Golestan – insgesamt angeblich nur noch knapp hundert Exemplare.



Baugeschichtlich sehr interessant ist auch die Freitagsmoschee von Neyriz. Wesentliches Charakteristikum ist der außergewöhnlich hohe und tiefe, von trapezförmigen Stützmauern umrahmte Iwan. Die Gesamtanlage mit ihrem von einer mächtigen Zypresse beschatteten Innenhof legt die Vermutung nahe, dass sie aus einem zoroastrischen Feuertempel hervorgegangen ist.



Ebenfalls in Neyriz steht das Mausoleum für den bedeutenden, im späten 17. Jahrhundert tätigen Kalligraphen Mirza Ahmad Neyrizi. Die Pläne für den Mitte der 1970er-Jahre errichteten Bau stammen von Houshang Seyhoun, der, neben zahlreichen anderen Meilensteinen moderner Architektur, auch für die Mausoleen von Avicenna (in Hamadan), Omar Khayyam (Nishapur) und Nadir Shah (Mashhad) verantwortlich zeichnet.

| Register | Textseite | Bildseite | Register | Textseite | Bildseite |
|---------------------|------------------------------------|---|---------------------|--|---------------------------------------|
| Abadan | 158 | | Kuh-e Alvand | 74 | 93 |
| Abarkuh | | 10/11 | Kuh-e Rahmat | 161 | 180 |
| Abyand | | 115 | Kuh-e Sahand | 73 | |
| Ahvaz | 159 | | Laft | | 204 |
| Amol | 25 | | Lahijan | 25 | 52 |
| Aqda | | 8/9 | Lar | | 202, 203 |
| Arak | 114 | | Mahan | 114, 173 | 150, 173 |
| Araschir Khuteh | | 188 | Maragheh | 73 | |
| Ardebil | 72 | 76–78 | Maragun | | 189 |
| Babol | 25 | | Marv Dasht | 161 | 180 |
| Badab-e Surt | | 55 | Marzanabad | 25 | |
| Bagh-e Sangi | | 150 | Mashhad | 27, 132 | 62–65 |
| Balkh | 27 | | Masuleh | 25 | 48 |
| Bam | | 150 | Mesr | 115 | |
| Bandat-e Abbas | 159 | 209–211 | Minab | | 212, 213 |
| Bandat-e Anzali | 25 | 50, 51 | Naix | 114 | 113 |
| Bastam | | 89 | Naqsh-e Rostam | 161 | |
| Bekshahr | 25 | | Nashtijan | | 68 |
| Bersian | | 128 | Natanz | 114 | |
| Bishapur | | 191 | Nayband | | 153 |
| Bisheh | | 98/99 | Neyriz | | 187 |
| Bisoton | 75 | 97 | Nishapur | 27 | 60, 61 |
| Bonab | 73 | | Pasargadae | 161 | 184, 185 |
| Bushehr | 158 | 200/201, 206 | Persepolis | 161 | 2/3, 180–183, 185 |
| Chabahar | | 155 | Pir Bakran | | 129 |
| Chalus | 25 | | Qaemiyeh | | 104/105, 197 |
| Chelgerd | | 129, 130 | Qareh Kelisa | 73 | 87 |
| Chogha Zanbil | 159 | 156, 157, 197 | Qazvin | 24 | |
| Damavand | 24, 25 | 27 | Qeshm | 159 | 14, 45, 204, 207, 216 |
| Darab | | 186 | Qom | 27, 114 | 134–136, 138 |
| Dasht-e Kavir | 15, 26, 114 | 114, 153 | Ramsar | 25 | 52, 53 |
| Dasht-e Lut | 15, 114 | 114, 152, 153 | Rasht | | 51 |
| Dena-Gebirge | | 189 | Ray | 24 | |
| Djoja | | 116 | Rayen | | 147 |
| Dosiran | | 193 | Rudkhan | | 48 |
| Ejerd | | 127 | Salman Shahr | | 26 |
| Elkurt-Gebirge | 15, 16, 24, 26 | 46, 55 | Sanandaj | 74 | 44, 72 |
| Espachu | | 59 | Sarayin | | 79 |
| Farahzad | 115 | | Sar-e Agha Seyed | | 130, 131 |
| Faraskuh | 25 | | Sari | 25 | |
| Fuman | | 15 | Sarjazd | | 149 |
| Garmeh | 115 | | Schiras | 14, 16, 24, 36, 121, 132, 160, 173 | 6, 161–179, 194, 195 |
| Gonbad-e Qabus | 25 | 56 | Shahr-e Sukhtek | | 154 |
| Gonbad-e Soltaniyeh | 24 | 91 | Shush | | 199 |
| Gorgan | 25 | | Shushtar | 159 | 198 |
| Haft Tepe | 158 | | Siraf | | 205 |
| Haftad Molla | | 154 | St. Stephanos | | 86 |
| Hamadan | 16, 74, 132 | 74, 92, 93, 196 | Susa | 16, 159 | 198, 199 |
| Harirch | | 214 | Tabas | 115 | 114 |
| Hengam | 159 | 208 | Tabriz | 14, 27, 72, 120, 121, 132 | 70, 71, 79, 82, 83, 85, 133 |
| Herat | 27 | | Takab | 73 | |
| Hissar | 16 | | Takht-e Soleyman | 73 | 90 |
| Hormuz | 158 | | Tang-e Chogan | | 191 |
| Isfahan | 14, 24, 36, 112–114, 121, 132, 133 | 1, 20/21, 24, 36, 37, 110–112, 116–119, 121–125 | Taq-e Bostan | 75 | 96, 97 |
| Jakrom | | 192 | Toheran | 16, 24, 26, 27, 36, 100, 114, 121, 133 | 22, 23, 25, 28–35, 38–43, 45, 139–141 |
| Jamkutan | | 136, 137 | | | 75 |
| Jiroft | 16 | 150 | Tepe Hasanlu | | 145 |
| Kalaleh | | 59 | Torbat-e Heydariyeh | | 66, 67, 140 |
| Kalat-e Naderi | 27 | 58 | Torbat-e Jam | 27 | 69 |
| Kalouts | | 4/5, 44, 45 | Tus | 27 | 60 |
| Kandohi | | 193 | Uraman Takht | | 94, 95 |
| Kandovan | 73 | | Urmia-See | 16, 73 | 73, 88 |
| Kataj | 25 | | Varzanek | | 126 |
| Kashan | 14, 114, 115, 132, 173 | 144–147, 171, 172 | Versek | | 47 |
| Kerman | 14, 114, 132 | | Yazd | 36, 114 | 12, 13, 148, 149, 151 |
| Kermanshah | 75 | | Zagros-Gebirge | 15, 75, 100, 132 | 18/19, 100 |
| Khalid Nabi | | 57 | Zanjan | | 81 |
| Kharik | 159 | 84 | Zardkuh-Gebirge | | 131 |
| Khoy | 115 | | Zarivar-See | | 94 |
| Khur | 115 | | | | |
| Kisk | 159, 160 | 159, 160, 214–216, 218–221 | | | |
| Kotal-e Pir-e Zan | | 190 | | | |

